

14. Sonntag nach Trinitatis

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit dem Wochenspruch

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Psalm 103, 2

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 155

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

- 1 Halleluja! Lobe den HERRN, meine Seele! /
2 Ich will den HERRN loben, solange ich lebe, und meinem Gott
lobsingen, solange ich bin.
3 Verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können
ja nicht helfen.
4 Denn des Menschen Geist muss davon, / und er muss wieder zu
Erde werden; dann sind verloren alle seine Pläne.
5 Wohl dem, dessen Hilfe der Gott Jakobs ist, der seine Hoffnung
setzt auf den HERRN, seinen Gott,
6 der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was
darinnen ist; der Treue hält ewiglich, /

7 der Recht schafft denen, die Gewalt leiden, der die Hungrigen speiset. Der HERR macht die Gefangenen frei.

8 Der HERR macht die Blinden sehend. Der HERR richtet auf, die niedergeschlagen sind. Der HERR liebt die Gerechten.

9 Der HERR behütet die Fremdlinge / und erhält Waisen und Witwen; aber die Gottlosen führt er in die Irre.

10 Der HERR ist König ewiglich, dein Gott, Zion, für und für. Halleluja!

Psalm 146, 1-10

Gloria Patri

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Sündenbekenntnis

Wie oft nehmen wir die täglichen Wohltaten für selbstverständlich hin oder meinen, es handelt sich ausschließlich um unsere eigenen Erfolge. Wir vergessen so schnell, dass es Zeichen der liebevollen Zuwendungen GOTTES sind, mit denen er uns Seine Güte zeigt und uns beschenkt. In Demut beten wir zu Ihm: Der allmächtige GOTT erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Herre Gott, erbarme dich!

Gnadenverkündigung

„Die Güte des HERRN reicht, so weit der Himmel ist, und seine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.“

Gloria in excelsis

Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

Kollektengebet

HERR unser GOTT, nicht wir kommen zu Dir, sondern Du kommst zu uns. Nicht wir suchen Dich, sondern Du suchst uns. Wir danken Dir für Deine unendliche Geduld, mit der Du uns nachgehst, bis Du uns gefunden hast. Lass uns nicht vergessen,

Deine Wohltaten zu rühmen und zu preisen und Dir für all das Gute zu danken, das Du uns täglich zukommen lässt. Darum bitten wir durch CHRISTUS unseren HERRN, der mit DIR und dem HEILIGEN GEIST lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Alttestamentliche Lesung

10 Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran

11 und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.

12 Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder.

13 Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land, darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.

14 Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden.

15 Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

16 Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er:

Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht!

17 Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

18 Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm den Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goss Öl oben darauf

19 und nannte die Stätte Bethel; vorher aber hieß die Stadt Lus.

20 Und Jakob tat ein Gelübde und sprach: Wird Gott mit mir sein

und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mir Brot zu essen geben und Kleider anzuziehen

21 und mich mit Frieden wieder heim zu meinem Vater bringen, so soll der HERR mein Gott sein.

22 Und dieser Stein, den ich aufgerichtet habe zu einem Steinmal, soll ein Gotteshaus werden; und von allem, was du mir gibst, will ich dir den Zehnten geben.

1. Mose 28, 10-19a(19b-22)

Epistel

14 Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

15 Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!

16 Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.

17 Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, da wir ja mit ihm leiden, damit wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden.

Römer 8, 14-17

Halleluja

Halleluja!

13 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Psalm 103, 13

Halleluja!

Evangelium

11 Und es begab sich, als er nach Jerusalem wanderte, dass er durch das Gebiet zwischen Samarien und Galiläa zog.

12 Und als er in ein Dorf kam,

begegneten ihm zehn aussätzigte Männer; die standen von ferne

13 und erhoben ihre Stimme und sprachen: Jesus, lieber Meister, erbarme dich unser!

14 Und da er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und es geschah, als sie hingingen, da wurden sie rein.

15 Einer aber unter ihnen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme
16 und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm. Und das war ein Samariter.

17 Jesus aber antwortete und sprach: Sind nicht die zehn rein geworden? Wo sind aber die neun?

18 Hat sich sonst keiner gefunden, der wieder umkehrte, um Gott die Ehre zu geben, als nur dieser Fremde?

19 Und er sprach zu ihm: Steh auf, geh hin; dein Glaube hat dir geholfen.

Lukas 17, 11-19

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 333

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen 14. Sonntag nach Trinitatis steht im 1. Thessalonicherbrief des Apostel Paulus, im 5. Kapitel die Verse 14-24:

14 Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.

15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.

16 Seid allezeit fröhlich,

17 betet ohne Unterlass,

18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

19 Den Geist löscht nicht aus.

20 Prophetische Rede verachtet nicht.

21 Prüft aber alles und das Gute behaltet.

22 Meidet das Böse in jeder Gestalt.

23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.

24 Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Haben Sie schon einmal einen Brief bekommen, auf dem stand: „Mahnung“? Oder haben Sie vielleicht als Schüler einen blauen Brief erhalten? Da wird es einem ganz unwohl und das schlechte Gewissen plagt einen. Wir haben es nicht gerne, ermahnt zu werden, weil man sich dann minderwertig, gering und klein vorkommt. Das Predigtwort im Thessalonicherbrief beginnt mit den Worten: „Wir ermahnen euch aber.“ Und ich hoffe, Sie haben da nicht gleich abgeschaltet. Paulus kommt den Leuten in Thessalonich und uns nicht mit dem erhobenen Zeigefinger: „So, jetzt sage ich euch mal richtig die Meinung.“ Nein, wie ein Vater, der seine Kinder am Bahnsteig verabschiedet und noch einmal sagt: „Passt auf euch auf, wenn ihr in den Ferien allein unterwegs seid, geht nicht zu spät nach Hause, lasst euch nicht mit Fremden ein und ruft an, wenn etwas nicht in Ordnung ist.“ So ermahnt Paulus seine Gemeinde noch einmal ganz am Schluss seines Briefes. Eigentlich ist alles schon gesagt in den fünf Kapiteln zuvor, aber Paulus fasst es noch einmal zusammen. Als Seelsorger, als besorgter Apostel schreibt er, nicht um die Leute in Thessalonich klein zu machen. Denn er hat von seinem Mitarbeiter Timotheus erfahren, wie es in Thessalonich zugeht. Timotheus war, nachdem Paulus die Gemeinde gegründet hatte, zu einem zweiten Besuch dort. Und er berichtete von den Verhältnissen. Die Christen glaubten, der Herr Jesus würde bald wieder kommen, deshalb gaben sie ihre Arbeit auf und lebten einfach so in den Tag hinein, sie lebten auf Kosten der anderen. Andere waren begeistert von der christlichen Freiheit und dachten, das Gesetz ist vollkommen aufgelöst. Sie lebten ausschweifend und moralisch zügellos. Was die Gemeindevorsteher sagten, wurde nicht befolgt. Bald würde ja Jesus kommen, deshalb ließen sich einige in der Gemeinde nichts von ihnen sagen. Paulus muss ein ernstes Wort mit der Gemeinde reden, aber nicht im Zorn, sondern in Liebe. Eine Kollegin erzählte mir: „Als ich für unsere Gemeinde einmal einen Jugendgottesdienst vorbereitete, da sagte mir eine junge Frau, die es sehr ernst mit dem Glauben nimmt: „Sie müssen es denen einmal so richtig besorgen, Sie müssen laut werden und mit der Faust auf die Kanzel schlagen.“

Bei solcher Art von Mahnungen schalten viele auf stur. Da werden wir einfach sauer, weil wir nicht erkennen, was hinter der Ermahnung steckt. Paulus macht das auch ganz anders: Paulus spricht seine Mahnung so aus, dass wir merken können, wie sehr ihm die Gemeindeglieder, die von Thessalonich und auch wir heute am Herzen liegen. Paulus ermahnt in Liebe. Er gibt Hilfen für den täglichen Weg eines Christen, damit jeder, auch du und ich, das große Ziel erreicht: Das Leben bei und mit Gott. Auch wir sollen seine Mahnungen in diesem Sinn anhören und annehmen. Es sind Mahnungen für den Alltag und es sind Mahnungen für Leute, deren Glauben gefährdet und angefochten ist. „Jagt dem Guten nach“, sagt Paulus. Und das ist gewiss nicht nur eine Ermahnung für die Christen damals. Auch wir brauchen diese Erneuerung. Denn wie oft haben wir Freude daran jemanden zu verletzen. Wie gern und wie schnell kritisieren wir andere, wie schnell kränken wir durch spitze Bemerkungen. Gerade bei jüngeren Menschen ist das „Einander fertig machen“ mit bösen Worten an der Tagesordnung. Wenn das dann einer mal nicht mehr aushält, wenn einer zerbricht durch die Bosheit der anderen, sei es in der Schule, am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft, dann wird die Schuld abgestritten. Das war doch gar nicht so gemeint, heißt es dann. Paulus sagt: Gott ist die Güte, haltet ihr euch deshalb an das Gute und macht nicht mit beim Herziehen über andere. Überlegt bei allem, was ihr tut und sagt, ob ihr der Gemeinschaft dient, ob ihr aufbaut oder zerstört, ob ihr Mut macht oder niederdrückt. Durch Schimpfen, Klagen und Witze machen über die Schwächen anderer wird das Übel immer größer. Darum, sagt Paulus, darf Böses auch nicht mit Bösem vergolten werden, denn dann wird das Böse nur noch schlimmer. In einer Behörde, in der Schule, in einem Büro, in der Familie und auch im Staat hängt viel davon ab, wie die Stimmung, wie das Klima ist. Wenn nur immer wieder das Böse wiederholt wird, wird das Gute und Positive schließlich überhaupt nicht mehr gesehen. Behaltet den Blick für das Gute und kehrt das Böse nicht einfach unter den Teppich, sondern helft mit, Wunden zu reinigen, zu pflegen und zu heilen.

Nun kommt Paulus zum Kernstück seiner mahnenden Erinnerung und schreibt: „Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid in

allen Dingen dankbar.“ Wenn das alles so einfach wäre. Paulus schreibt das in einem Satz und wir stehen nun fragend davor. „Seid allezeit fröhlich.“ Käme heute ein Christ aus Afrika in unseren Gottesdienst, dann würde er sich wahrscheinlich wundern, weshalb wir alle so ernst sind. In Afrika geht's viel fröhlicher zu. Aber wie können wir allezeit fröhlich sein, wenn wir Sorgen haben, die uns fast die Luft abschneiden, wenn es Augenblicke in unserem Leben gibt, wo man am liebsten davonlaufen möchte. Kennt Paulus das nicht? Spricht er uns das Christsein ab, wenn uns manchmal das Singen vergeht und die Trauer die Kehle zuschnürt. Ich denke, Paulus geht es nicht um fröhliche Gesichter, sondern es geht ihm um die Grundstimmung unseres Lebens. Wird dein und mein Leben bestimmt vom festen Vertrauen, dass Gott ganz für uns da ist? Wie Jesus es gesagt hat, es fällt keine Spatz vom Dach, ohne dass es Gott weiß. Wenn ich mich getrost in Gottes Hand fallen lassen kann, dann ändert sich etwas in meiner Grundstimmung. Wenn ich weiß, egal, was die Zukunft bringt, Gott ist für mich da und hält mich, dann kann daraus heitere Gelassenheit entstehen und ich strahle ansteckende Fröhlichkeit aus.

Die nächste Aufforderung des Paulus lautet: „Betet ohne Unterlass.“ In griechischen Klöstern trifft man manchmal Mönche, die dieses Wort des Paulus wörtlich nehmen. Bei allem was sie tun, sagten sie: „Kyrie Jesu Christe soter eleison.“ Herr Jesus Christus, mein Heiland, erbarme dich. Sie beten diese Worte, wo immer sie sind und was sie auch tun. Das ist eine Möglichkeit des Gebets. Aber Paulus wollte das so, denke ich, von uns nicht, sondern er meint, dass kein Bereich unseres Lebens vom Gebet ausgeschlossen ist. Ich darf alles vor Gott bringen, auch die kleinste Sorge. Betet ohne Unterlass, damit meint Paulus einfach: Führt ein Leben vor Gott und mit Gott.

Aus diesem Reden mit Gott entspringt auch die dritte Ermahnung: „Seid dankbar in allen Dingen.“ Paulus sagt nicht: „Seid dankbar für alle Dinge“, sondern „seid dankbar in allen Dingen.“ Erkennt, wie gut euch Gott auf euren Wegen geführt und geleitet hat. Erkennt, wie gut Gott für euch sorgt. Der Wochenspruch ruft uns zu: „Vergiss nicht, was Gott dir Gutes getan hat.“ Nur allzu oft denken wir gar nicht daran und danken deshalb auch nicht. Ein

schönes Lutherwort macht uns aufmerksam auf all das, wofür wir danken können. Es lautet: „Was für eine Wohltat ist es, ein gesundes Auge, eine gesunde Hand, Fuß, Bein, Haupt, Nase, Finger haben; ebenso, was es für eine Gnade sei Brot, Kleid, Wasser, Feuer, Haus haben. Was wären alle Pracht, wenn wir ein Vaterunser lang die Luft entbehren sollten.“

Wir sind hier in Deutschland, in Europa wirklich reich gesegnet. Wer einmal in einem Entwicklungsland war und die Verhältnisse dort hautnah miterlebt hat, der kann das bestätigen. Wir haben rund um die Uhr Wasser zur Verfügung, Strom, Wärme und Kühlung im Kühlschrank. Wir haben viel Grund zum Danken für viele Dinge. Aber in allen Dingen dankbar sein, das heißt, in allen Lebenslagen Gott danken, auch wenn es mir körperlich oder seelisch einmal nicht so gut geht. Ich darf trotzdem wissen, ich bin von ihm gehalten. „In dir ist Freude in allem Leide“ heißt ein Lied aus unserem Gesangbuch. Und von den Christen, die in den ersten Jahrhunderten nach Christus verfolgt wurden, weiß man, dass sie gesungen haben, bevor sie hingerichtet wurden. Sie sangen voller Vertrauen, dass der Herr Jesus für sie da ist im Leben und im Tod. Wie würden wir uns wohl in der Verfolgungssituation verhalten? Lernt dankbar zu sein, sagt Paulus. Lasst euch von Gott beschenken, damit ihr eine lebendige Gemeinde werdet, die sich auch der Verzagten und Traurigen annimmt, die so lebendig ist, dass die Menschen in ihr erlöst aussehen, weil sie ihr Leben vom Erlöser her gestalten.

Denken Sie jetzt: „Das sind viele Mahnungen, können wir sie auch befolgen? Oder scheitern wir doch wieder?“ Ich möchte Ihnen und mir Mut machen zum Befolgen, zur Nachfolge Jesu, indem ich Ihnen die Bitte des Apostels für uns vorlese, indem ich Ihnen versichere und zusage, dass Gott bei uns und für uns ist: „Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft, er wird's auch tun.“

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 295

Fürbitten

Gott, deine Güte ist jeden Morgen neu und dein Erbarmen hört niemals auf. Segne uns auf den Wegen, die vor uns liegen. Sieh unsere zu kleinen Anfänge und unsere zu großen Vorhaben freundlich an. Hilf uns, in allem zu suchen, was dem Leben dient.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Vor dir denken wir an Menschen, die deine Gegenwart brauchen: Schenke den Trauernden Trost.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Richte die Mutlosen auf.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Sei den Haltlosen ein fester Grund.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Bewahre das Leben der Flüchtenden.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Lass die Unterdrückten Gehör finden.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Hilf uns, dass wir füreinander achtsam bleiben und deine Liebe bezeugen in Wort und Tat.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Sei bei uns und bleibe bei uns, heute, alle Tage und in Ewigkeit.

Wir bitten dich: Erhöre uns!

Lied: eg 171

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel